

Notlandung in Graz: Flugbegleiter starb, verletztes Crewmitglied arbeitet wieder

Im Dezember 2024 musste ein Flieger der Swiss in Graz notlanden: Mehrere Personen wurden verletzt, ein Flugbegleiter starb. Was seither passiert ist – und wer den Vorfall untersucht.

1. Juni 2025,
18:17 Uhr



© Jürgen Fuchs

23. Dezember 2024: Ein Flugzeug der Swiss muss in Graz notlanden

Im Dezember 2024 musste ein Flieger der Swiss in Graz notlanden: Mehrere Personen wurden verletzt, ein

Flugbegleiter starb. Was seither passiert ist – und wer den Vorfall untersucht.

Es lagen bloß 21 Minuten zwischen der ersten Fehlermeldung „L ENGINE FAULT“, die also wegen eines vermeintlich defekten linken Triebwerks Alarm schlug, und der Notlandung auf dem Grazer Flughafen. Welche dramatischen Szenen sich in diesem Zeitraum an Bord eines Swiss-Flugzeugs abgespielt haben, ließ der heuer im März veröffentlichte Zwischenbericht erahnen. Von viermaligen „Smoke, smoke, smoke, smoke!“-Rufen einer Computerstimme war da ebenso zu lesen wie vom Abgeben des „Mayday-Calls“ des Piloten. An jenem 23. Dezember 2024, als der Swiss-Jet auf dem Flug von Bukarest nach Zürich in Graz notlanden musste, weil es eben zu Triebwerksproblemen und einer massiven Rauchentwicklung an Bord gekommen war. Dabei wurden mehrere Personen verletzt – ein Flugbegleiter so schwer, dass er tragischerweise am 30. Dezember seinen Verletzungen erlag.

Was aber ist seither passiert? Wie ist der Stand der Ermittlungen?

„Das beschäftigt uns sehr“

„Nach wie vor beschäftigt uns die Notlandung von Flug LX1885 und der Tod unseres Kollegen sehr. Für uns ist das Wichtigste, dass der Vorfall lückenlos aufgeklärt werden kann und dass wir möglichst rasch zu Ergebnissen kommen“, heißt es aktuell seitens der Swiss-Pressestelle auf Anfrage der Kleinen Zeitung. „Wir unterstützen die zuständigen Stellen weiterhin in jeder Hinsicht, wo immer wir können. Wir wollen Antworten und setzen uns mit Nachdruck dafür ein, dass der Vorfall vollständig aufgeklärt wird – im Interesse unseres verstorbenen Kollegen, seinen Angehörigen und der Flugsicherheit insgesamt.“

Verletztes Crewmitglied arbeitet wieder

Ein schwer verletztes Crewmitglied habe seine Arbeit mittlerweile wieder aufgenommen, bestätigt man. „Wir begleiten alle Crewmitglieder in diesem Prozess weiterhin mit Sorgfalt und nehmen Rücksicht auf ihre individuellen Bedürfnisse. Die weitere Einsatzplanung besprechen wir mit jedem Crewmitglied einzeln und wir geben ihnen die Zeit, die sie benötigen. Seit dem ersten Tag stehen wir ihnen intensiv zur Seite und bieten psychologische Unterstützung an, falls sie diese in Anspruch nehmen möchten.“

Passagiere mussten via Notrutsche evakuiert werden © FF Feldkirchen bei Graz

Schweiz übernimmt Untersuchung

Die Untersuchung des Vorfalls von nationaler Stelle ist mittlerweile ja von Österreich in die Schweiz abgewandert: Wie berichtet, hat die heimische „Sicherheitsuntersuchungsstelle des Bundes“ (SUB) die Ermittlungen an die „Schweizerische Sicherheitsuntersuchungsstelle“ (SUST) abgetreten – nachdem es eine Strafanzeige gegen unbekannte Täter innerhalb der SUB

gegeben habe. Die SUST als staatliche Behörde prüft derartige Vorfälle, „um Erkenntnisse zu gewinnen, mit denen künftige Unfälle und Gefahrensituationen verhütet werden können und die eine Erhöhung der Sicherheit zur Folge haben“. Hingegen sollen dadurch nicht Schuld- oder Haftungsfragen geklärt werden.

Auch Grazer Staatsanwaltschaft prüft

Antworten auf derartige Fragen sucht aber sehr wohl die Grazer Staatsanwaltschaft. Da der Obduktionsbericht nach dem Tod des Flugbegleiters von massivem Sauerstoffmangel sprach, parallel aber von einem „für sein Alter extrem ausgeweitetes Herz“ berichtete, hatte die Staatsanwaltschaft weitere Gutachten angeordnet.

Swiss ermittelt selbst

Als dritter Strang in der Aufarbeitung des tragischen Unglücks kommen schließlich die selbstständigen Ermittlungen von Swiss zum Tragen. „Unsere eigenen, internen Untersuchungen laufen parallel dazu weiter“, heißt es seitens der Pressestelle.

Mehr zum Thema